

70. Geburtstag von Arch. Robert Winkler

Autor(en): **Wüger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **86 (1968)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kaufsstrategie überhaupt auf einen Nenner bringen? Ist nicht immer zu befürchten, dass der eine oder andere Faktor zu stark überwiegt? Entsteht hier nicht zwangsläufig, im Zeitalter der Massenlenkung, eine Spaltung zwischen dem rein geschäftsorientierten Innern und dem ebenso rein repräsentativen Äusseren? Nicht nur Warenhäuser der Gründerzeit, sondern auch vermeintlich moderne «shopping centers» zeigen gelegentlich ein auffallendes Übermass an architektonischer Gestaltung. In Genf-Meyrin, zum Beispiel, steht ein Verkaufszentrum, das aus einiger Entfernung für einen Mayatempel gehalten werden könnte und dessen Einteilung weit mehr von der sturen Einhaltung eines Planrasters und eines entsprechenden Konstruktionsprinzips, als von einer günstigen Abwicklung des Verkaufes bestimmt wurde.

In diesem Lichte gesehen, bringt sicherlich der Globusneubau eine bedeutende Korrektur, da immerhin danach getrachtet wurde, zumindest die massgebende in-

ne Disposition nach den betrieblichen Erfordernissen vorzunehmen.

Damit verglichen, bringt der Globusneubau eine bedeutende Korrektur, indem er vor allem die «Bühne» schaffen will, auf welcher sich das Einkaufen in seinen verschiedensten Erlebnisbezirken vollziehen soll. Um diese Idee des Einkaufserlebnisses ist denn auch — nach einem Wort von Generaldirektor Kaufmann — das neue Haus in Zürich gebaut. Diese klare Aufgabenstellung muss um so eher anerkannt werden, als sie den Überlegungen aus einer Verkaufspraxis entstammt, die dem modernen Zeitgeist — ob genehm oder nicht genehm — unverkennbar verbunden ist. Überlegungen zudem, für deren Richtigkeit und mithin Erfolg die Verantwortlichkeiten in klingender Münze zu Buche stehen.

Durch die gleichsam hochgezüchteten Ideen des Arrangements, der Betriebsweise und des merkantilen Gesamtklanges weist das Warenhaus Globus in eine neue Ver-

kaufsrichtung, die richtigerweise ihren Niederschlag in einem neuartigen Bau gefunden hat. Würde aber nicht das Kind mit dem Bad ausgeschüttet, als man glaubte, kurzerhand auf die im traditionsbehafteten Europäer noch verwurzelten Bedürfnisse, wie etwa das Tageslicht oder eine durchgehende architektonische Gliederung, verzichten zu können? Setzte man sich ohne Bedenken über die unvermeidliche Diskrepanz hinweg zwischen einem betrieblich und technisch konsequenten, jedoch architektonisch unverbindlichen Innern und einer nicht minder autonomen, auf Repräsentation eingestellten Aussengestaltung?

Gewiss ist der kühne Schritt ins Neuland als besonderes Verdienst der Globusdirektion und ihres Architekten zu betrachten. Doch sind dem für die Gegenwart immerhin bezeichnenden Bau jene Massstäbe anzulegen, welche für unser Zeitgefühl noch immer Geltung haben.

Robert R. Barro, dipl. Arch.

Adresse: Seestrasse 7, 8002 Zürich.

70. Geburtstag von Arch. Robert Winkler

Am 9. April kann Architekt Robert Winkler seinen 70. Geburtstag feiern. In den Kreisen des SIA ist er durch seine vieljährige, erfolgreiche Tätigkeit in der Kommission für Hochbaunormen hervorgetreten, die er zudem während 7 Jahren präsidierte. Auch im BSA leistete er mit seinem besondern und unermüdlichen Einsatz in allen Fragen, die den Berufsstand des Architekten betreffen, wertvolle Dienste, so im Zentralvorstand und als Obmann der Ortsgruppe Zürich.

Aber in erster Linie ist Robert Winkler Mensch und Künstler, mit einem lebendigen Interesse für alles Schöne — ein Zug übrigens, den er mit seiner lebenswürdigen Gattin gemeinsam hat. Zehn Jahre nachdem er an der ETH bei Prof. Karl Moser diplomiert hatte, gründete er anno 1932, also in der schlimmsten Krisenzeit, sein eigenes Büro in Zürich. Architekt Winkler gehört — ich möchte am liebsten sagen «gottlob» — nicht zu den Hypermodernen. Er ist rücksichtsvoll, will nicht à tout-prix etwas Neues, etwas anderes, etwas «noch-nie-Dagewesenes» hinstellen. Wo er baut, müssen die Nachbarn nicht bangen; was er baut ist denn auch sauber, anständig, «klassisch».

Für den Bauherrn ist es beglückend, wie er mit Geschick und grosser Geduld auf seine Wünsche eingeht, wohlwissend, dass ein Bau nicht in erster Linie des Architekten Denkmal sein soll, sondern seinem Auftraggeber zu dienen hat. Allerdings stellt diese Haltung etwelche Anforderungen an diesen, was für das Bauwerk Folgen nach sich ziehen kann.

Robert Winklers Bauten lassen spüren, dass er mit Liebe baut. Darum fügen sie sich mit einer gediegenen Eleganz harmonisch in das Stadt- oder Landschaftsbild ein. Dabei ist er durchaus nicht konservativ, sondern versteht es meisterlich, mit den verschiedensten Materialien und Farben umzugehen.

Meinen Mitarbeitern und mir bereitete die Jahrzehnte währende Zusammenarbeit mit ihm stets Freude und Bereicherung, für die ich ihm an dieser Stelle herzlich danke. Sein Arbeitsgebiet erstreckte sich vom einfachen, kleinen Zweckbau über das Einfamilienhaus bis zum Geschäftshaus und Industriebau, von welchem letztern das Hochspannungslaboratorium der Micafil und die Werkbauten der EKZ in Dietikon wohl zum Gelungensten gehören.

Wir Kollegen von SIA und BSA, Architekten und Ingenieure, gratulieren Robert Winkler nicht nur zu seinem 70. Geburtstag, sondern ebenso sehr zu seinen vielen geglückten Werken. Wir wünschen ihm auch fürderhin bei seinem Schaffen, bei dem ihm übrigens seit einigen Jahren sein Sohn zur Seite steht, schöne Erfolge und darüber hinaus, dass er in jugendlicher Frische und bei guter Gesundheit mehr und mehr der Musse pflügen könne.

Hans Wüger

Umschau

Computer beschleunigt Londoner Verkehrsfluss. Kürzlich wurde in London ein rechnergestütztes Verkehrsregelungssystem in Betrieb genommen. Die Anlage im Wert von £ 550 000 wird zunächst zwei Jahre versuchsweise arbeiten. Sie überwacht den Verkehrsfluss in einem rd. 17 km² grossen Gebiet, das aus den Stadtteilen Westminster, Kensington, Chelsea und Hammersmith besteht, und in welchem grosse Verkehrsdichte herrscht. Der Regelbereich des Systems erfasst insgesamt 240 km Strasse. Im Überwachungsgebiet wurden über 100 Ampelanlagen an einen Computer angeschlossen, der neben einem zentralen Kontrollraum in New Scotland Yard, der Zentrale der Londoner Metropolitan Police, aufgestellt wurde. 70 dieser Ampeln stehen an Kreuzungen, 31 an Fussgängerüberwegen; ausserdem wurden mehr als 500 Detektoren mit dem Computer verbunden, die die Fahrzeuge vor den Ampelkreuzungen zählen. Während das Überwachungspersonal im Kontrollraum den Verkehrsablauf im gesamten Regelbereich über die an strategischen Punkten aufgestellten und im geschlossenen Kreis arbeitenden Fernsehkameras beobachten kann, verarbeitet der Computer die Verkehrszählungen und sucht nach Anzeichen, die zu einer Verkehrsstauung führen können. Die Informationen von den Strassen zum Computer und die Anweisungen an die Ampeln werden über Fernsprechleitungen durchgegeben. Das Überwachungspersonal kann jedoch das System auch von einer Gebietskarte aus von Hand bedienen; die Karte zeigt den Schaltzustand aller im Gebiet befindlichen Ampeln sowie die Gegenden, in denen sich Verkehrsstauungen bilden. Das besondere Merkmal dieses Systems ist, dass der Computer anstelle mit Ampeln fester Schaltzeiten mit fahrzeuggesteuerten Ampeln verbunden ist. Für diesen Versuch werden die modernsten technischen Hilfsmittel verwendet: Computer, Fernsehen, mikrominiaturisierte Elektronikrüstungen und speziell konstruierte Detektoranlagen. DK 681.14:656

Europäischer Containerfrachtdienst. Die Eisenbahnen von 12 europäischen Ländern haben in Paris eine Gesellschaft zur Förderung des internationalen Containerfrachtverkehrs unter dem Namen «Intercontainer» gegründet. Die Leitung der Gesellschaft, die ihren Sitz in Basel hat, wurde John Ratter von der britischen Eisenbahn übertragen. Die Gesellschaft beabsichtigt, Containerzüge zwischen wichtigen nationalen und europäischen Umschlagplätzen einzusetzen, wobei der Zubringerdienst auf dem Strassenweg erfolgen würde. Damit würde durch die neue Gesellschaft das britische Freightliner-System auf Europa übertragen. Auf diese Weise lässt sich die grössere Elastizität des Strassenzubringerdienstes mit der Rentabilität und Sicherheit des Bahntransports zu einem zufriedenstellenden Frachtdienst für diejenigen Kunden verbinden, die über kein Privatanschlussgleis verfügen. An der «Intercontainer» sind die Eisenbahnen von Belgien, Dänemark, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich,